

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Aufmunterung zur Seidenzucht in Deutschland besonders im Großherzogthume Baden**

**Hout, Ludwig**

**Mannheim, 1832**

Von der sogenannten Spinnreife der Raupen, von den Spinnhütten und  
der Zeit, nach welcher die Cocons ausgebrochen werden können

**urn:nbn:de:bsz:31-3096**

und um den Luftzug zu vermehren, muß man die im Boden befindlichen Klappen öffnen, wenn die Bauart und die Einrichtung des Zimmers das erlaubt. In gewöhnlichen Zimmern muß man durch Oeffnung eines obern und eines untern Fensterflügels die Luft zu erneuern suchen.

Die chemischen Mittel, die Luft zu verbessern, bestehen in der Anwendung des sogenannten Chlorgases. In der Bereitung und Anwendung desselben läßt man sich am besten von einem Apotheker unterrichten.

Die Erneuerung der Luft durch Luftzüge ist aber bei weitem vorzuziehen.

---

Von der sogenannten Spinnreife der Raupen, von den Spinnhütten und der Zeit, nach welcher die Cocons ausgebrochen werden können.

---

Von der Spinnreife der Raupen.

Nachdem nun die Fressbegierde vier Tage lang den höchsten Grad erreicht hat, und die Raupen in dieser Zeit beinahe viermal mehr Blätter verzehren, als in der vorhergehenden zusammen genommen, so haben sie ihren ganzen Wuchs erreicht; ihre inneren Gefäße sind voll Seidenstoff, der ihnen auf den Magen drückt.

Ihre Fresslust vermindert sich.

Jener Nahrungstoff, welcher ihren Körper dunkel machte, zieht sich mehr in die hinteren Theile zurück; der Kopf und die ersten Ringe des Körpers werden dadurch halb durchsichtig.

Man sagt dann, daß die Raupen zeitig seyen.

Sie leeren alsdann den Rest der unverdauten Blätter aus, und als eine natürliche Folge vermindert sich der Umfang ihres Körpers, und er wird halb durchsichtig, wie anfangs nur der Kopf war.

Die Raupen fangen nun an, auf den Horden herumzu-

kriechen, und suchen einen Ausweg; ein Seidenfaden kommt aus den Spinnwerkzeugen.

Jetzt ist es Zeit, die Raupen nach und nach auf die Spinngerüste zu bringen.

In Frankreich und Italien werden zwar die Spinnhütten auf den Fütterungshorden errichtet; wenn es aber irgend der Raum erlaubt, so muß man diese Spinnhütten vorher entweder im nämlichen Zimmer, oder in einem nahe gelegenen zurecht machen lassen.

Dicht an den Wänden errichtet man, etwa von ungehobelten Brettern, Gestelle jenen ähnlich, worauf man Bücher zu stellen pflegt.

Man kann zu der Breite drei Bretter nehmen, und die Zwischenräume in der Höhe zu anderthalb bis zwei Fuß bestimmen.

In diese Gefache werden von Reisern, die kein Laub mehr haben, wie die Abbildung No. 3. zeigt, kleine Lauben verfertigt; dünne Querleisten, die man auf die Bretter in gleich weiten Entfernungen nageln läßt, erleichtern die Arbeit und tragen zur Festigkeit bei.

Die Reiser müssen zu diesem Zwecke länger seyn, als die Entfernung der Bretter, damit sie oben Bögen bilden können. Der Boden wird, wie die Horden, mit grobem Papier belegt; es ist sehr bequem, wenn die Weite der Hütten oder Lauben auf den Brettern so groß ist, daß dünne Bogen Pappendeckel gerade hineingeschoben werden können, wenn die Raupen in Menge in die Höhe steigen, um sich einzuspinnen.

Zu diesem Hüttenbau schießt sich besonders das Pfriemenkraut, welches in sandigen Wäldern wild wächst, und aus welchem in manchen Orten Beesen gemacht werden.

Man kann jedoch auf unbelaubte Birkenreiser, selbst starkes Heidekraut und alles Baumreisig brauchen, welches biegsam ist und viele kleine Nester hat.

Sobald man nun bemerkt, daß die Raupen in die Höhe zu kriechen anfangen, so werden sie mit den Händen von

allen Horden hinweggenommen, und auf kleinen, mit Griffen versehenen Brettchen auf die Gerüste gebracht, wo sie sich einspinnen sollen; zeigt aber der größte Theil Lust in die Höhe zu steigen, so legt man die Raupen auf die Pappendeckel, und schiebt sie in jene Hütten, die noch ganz leer sind, oder deren Bewohner sich schon einspinnen.

Die Raupen fressen in diesem Alter noch zuweilen; man muß daher, so lange man diese Freßlust bemerkt, ihnen noch etwas Laub aufstreuen lassen.

Drei oder vier Tage, nachdem die ersteren zu spinnen angefangen haben, bringt man jene Raupen, welche aus Schwäche, oder weil sie noch nicht ganz spinnreif sind, und noch nicht in die Höhe zu kriechen anfangen, auf einen besondern Tisch.

Auf diese legt man kürzere Sträucher und steckt Hobelspäne, wie man sie bei den Schreibern findet, dazwischen.

Die schwächeren Raupen haben dann nicht weit zu kriechen, und können noch gute Cocons spinnen.

Man heißt diese Anstalt in Frankreich das Hospital.

---

Von der Zeit, in welcher die Cocons eingesammelt werden können.

Die Seidenraupen brauchen eigentlich nur drei bis vier Tage, um den Seidenknäul zu spinnen, von jenem Tag an gerechnet, wo sie sich an irgend einem Orte festgesetzt, und die ersten Fäden um sich herum gewunden haben.

Da aber manche viel später als die übrigen, zu dieser Berrichtung in die Höhe kriechen, so wartet man zwei bis drei Tage nach jener Zeit, wo die letzten ihr Gespinnst angefangen haben.

Der ganze Zeitraum, von den ersteren an gerechnet, kann also zwölf Tage betragen.